

neister Er
10 Jahre
blöße Tat
Belobung
Knapp in
en Schüler
at ihr der
sehr ver
Sahren H
Dr. Hans
Wehrmacht
offizier und
angen und
antstechni
e Karls-
schaft, Er-
Professor
nung zum
der Tech-
nischlich

der kleinen
erlagte an
kam aus
flüchte mit
hand ver-
ach einiger
ghen Ver-
Tateinheit
ngung und
wurde vom
in Greber
Juchthaus
Kosten des
wahr, wöh-
ein verjagt
Angeklagte
zum Teil
wie vor-
bei den be-
um Gen-
er Heimat

(11.) Beim
an Schlo-
inn Georg
a. Et ford
enkopp, der
nheim, be
ben.) Im
ghen Tage
Der 64jäh-
e morgens
ulung auf-
vor dem
bei tödlich

ge frei-
hen ist be-
funde be-
sen zu er-
wur-
Berlins
Hghichte
me Gebiet
gehoffen
Verteidi-
und 330
kräften als
ischen Zeit
es wurden
e Schach-

78 Jahre,
64 Jahre,

ngl. Ausgä-
der 1. 1. 1941

id

igall

mit We
Boachim

Japan

1041

die
leben
nders.

ner

nders
trost-
lle an

in.

Der Gesellschafter

Amtsblatt
des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und wöchentlich 36 Pfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeituna oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / **Anschrift:** „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 66
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / **Postfach:** Stuttgart 5113 / **Bankkonto:** Volksbank Nagold 856 / **Girokonto:** Kreis Sparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / **Gerichtsstand:** Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfa. Stellensuche, A. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 209

Samstag, den 6. September 1941

115. Jahrgang

Weitere Erfolge im Osten

Deutsche Panzerdivision vernichtet 72 Sowjetpanzer — Sowjetverbände am unteren Dnjepr vernichtet — 9600 Gefangene, 98 Panzer, 108 Geschütze und 6 Flugzeuge erbeutet

DNB Berlin, 5. Sept. Die Kämpfe im mittleren Abschnitt der deutschen Ostfront gestalten sich für die deutschen Truppen in den letzten Tagen sehr erfolgreich. In der Zeit vom 2. August bis 4. September wurden allein im Angriffsabschnitt zweier Korps über 30 000 Gefangene gemacht und 100 Panzerkampfwagen der Sowjets erbeutet oder vernichtet. Außerdem verloren die Bolschewiken in diesem Raum mehrere hundert Kraftfahrzeuge, über 200 Geschütze, sowie zahlreiches Kriegsmaterial aller Art.

Eine deutsche Panzerdivision, die seit dem Beginn des Feldzuges im Osten ununterbrochen im siegreichen Kampf steht, ließ am 2. September im mittleren Frontabschnitt auf eine bolschewistische Panzerdivision. In zweitägigen harten Kampf wurde der Sowjetverband, der neu in den Kampf geführt wurde, zersprengt und zerschlagen. Am Abend des 3. September bestand die sowjetische Panzerdivision, die besonders hart mit schweren Panzern ausgerüstet war, nicht mehr. In diesen beiden Tagen vernichteten die deutschen Panzer 72 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter 18 schwere.

DNB Berlin, 5. Sept. In der zweiten August-Hälfte versuchten die Bolschewiken unter Einsatz harter Panzerkräfte und zahlreicher schwerer Waffen einen Brückenkopf am unteren Dnjepr zu halten. Ein deutsches Panzerkorps umschloß die sowjetischen Kräfte und drängte sie in dreitägigen heißen Kämpfen auf kleinem Raum am Fluß zusammen. Während des ununterbrochenen drückenden Angriffs der deutschen Truppen hatten die Sowjets außerordentlich schwere Verluste, so daß es nur einem kleinen Teil ihrer Einheiten gelang, über den Dnjepr zu entkommen. 9600 Gefangene und 98 Panzer, 108 Geschütze und Panzerabwehrkanonen sowie sechs Flugzeuge blieben in deutscher Hand zurück. Die auf dem Schlachtfeld gebliebenen Gefangenen sind bis jetzt zahlenmäßig noch nicht erfasst. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich ein Panzer-Bataillon besonders aus. Ohne Unterstützung von Artillerie und schweren Waffen warfen sich die Soldaten dieser deutschen Einheit immer wieder auf die Sowjets und brachten allein 600 Gefangene ein, 16 Granatwerfer, 19 schwere und 35 leichte Maschinengewehre, 220 automatische Gewehre 495 Infanteriegewehre, 6 Fahrzeug und 15 Pferde wurden von diesem Panzer-Bataillon sichergestellt.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront

17 384 Gefangene von einem Armeekorps eingebracht

DNB Berlin, 5. Sept. Ein im mittleren Abschnitt der deutschen Ostfront eingeleitetes deutsches Armeekorps war in den Kämpfen der letzten Tage besonders erfolgreich. Das deutsche Armeekorps erzielte einen großen Geländegewinn und fügte den Bolschewiken schwere Verluste an Menschen und Material zu. Nach den bisherigen Ergebnissen wurden im Abschnitt dieses Korps in den Kämpfen zwischen dem 25. August und 4. September insgesamt 17 384 Gefangene eingebracht. Weiter vernichteten bzw. erbeuteten die Truppen des Korps 131 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter 30 schwere Bauart, 13 Panzerjagdpanzer, 193 Geschütze aller Kaliber, 517 Kraftfahrzeuge und 200 andere Fahrzeuge.

Am Mittwoch, 3. September, griffen im mittleren Abschnitt der deutschen Ostfront deutsche Panzertruppen im Zusammenwirken mit motorisierten Einheiten des Heeres auf schmalen Raum die sowjetischen Stellungen an. Bei diesen Kämpfen wurden 25 sowjetische Panzerkampfwagen, mehrere Geschütze und eine größere Anzahl von Kraftfahrzeugen vernichtet. Die angreifenden deutschen Verbände machten einige hundert Gefangene.

Im mittleren Kampfabschnitt der deutschen Ostfront griffen am 4. September härteste sowjetische Panzerkräfte die deutschen Stellungen an. Im konzentrischen Feuer der deutschen Infanterie und Panzerabwehrmassen brachen jedoch alle bolschewistischen Angriffsversuche unter überaus großen Verlusten zusammen. Die angreifenden sowjetischen Panzerverbände wurden vollständig aufgerieben. Von den 63 sowjetischen Panzerkampfwagen, die die Angriffe gefahren hatten, blieben 62 zerstört und ausgebrannt vor den deutschen Stellungen liegen.

Sowjetische Schützen-Division zerschlagen

DNB Berlin, 5. Sept. Eine seit dem 22. Juni ununterbrochen blutige deutsche Division krönte jetzt ihre bisherigen Erfolge mit der Zerschlagung einer von den Sowjets neu in den Kampf geworfenen Schützen-Division. 4000 überlebende Sowjetsoldaten mußten nach dreitägigen harten Kämpfen als Reih der Sowjetdivision in ein deutsches Gefangenenlager marschieren. Die Einwürfe der Bolschewiken an Material aller Art ist sehr schwer. 46 Geschütze, sechs Panzerkampfwagen, viele Maschinengewehre und der gesamte Troß blieben auf dem Kampffeld zurück.

15 700 Gefangene im Abschnitt eines Armeekorps

DNB Berlin, 5. Sept. In erfolgreichen Kämpfen fügte ein deutsches Armeekorps in den letzten beiden Wochen den Bolschewiken schwere Verluste zu. In der Zeit vom 24. August bis zum 4. September wurden im Abschnitt dieses Korps 15 700 Gefangene gemacht. Auch an Kriegsmaterial besitzen die Sowjets große Verluste. 26 Panzerkampfwagen und 115 Geschütze wurden vernichtet bzw. erbeutet.

Deutsches Jersörergeschwader vernichtet 630 Sowjet-Flugzeuge

DNB Berlin, 5. Sept. Täglich teilen die Verbände der deutschen Luftwaffe in allen Abschnitten der Ostfront ihre vernichtenden Schlüge aus. Kriegsmilitäre und militärische Anlagen sind immer wieder Ziele deutscher Bomben- und Tiefangriffe. So hat ein Jersörergeschwader seit Beginn des Feldzuges im Osten bis zum 20. August über 600 sowjetische Flugzeuge am Boden vernichtet. Diese Zahl ist aber zu niedrig als zu hoch gegriffen, denn oft hat sich durch Quittfängergebnisse, durch Getangenauslagen oder durch Verberstung nach Einnahme des Flugplatzes durch eigene Truppen erwiesen, daß die Zahl der vernichteten Flugzeuge noch größer war, als in den Geschichtsberichten der Flieger angegeben war. Die tatsächliche Zahl von 600 Flugzeugen entspricht der Stärke von mehr als 10 Luftgeschwadern der Sowjets.

In fünf Stunden eine Wehrbrücke

DNB Berlin, 5. Sept. Die deutsche Pionierwaffe, die sich bereits auf allen Kriegsschauplätzen, sowohl im Angriff als auch im Rückbau auf höchste Beschäftigung, gibt auch im Osten immer neue Beweise für den hohen Stand der Ausbildung und ihren mutigen Geist. Als deutsche Truppen an einer Stelle den 200 Meter breiten *Volga* zu überqueren, brannen deutsche Pioniere sofort mit dem Bau einer Wehrbrücke. Schon nach 50 Stunden konnte diese 16-Tonnen-Brücke von den deutschen Jersörverbänden benutzt werden. Dieser Brückenbau ist umso bemerkenswerter, als die völlig verunpumpten Pioniere erhebliche Schwierigkeiten für den Antransport der Brücke boten. Außerdem mußten die mehrere Tage anhaltenden Regenfälle alle Anfahrtsstraßen fast unbenutzbar, so daß nur ein Teil des benötigten Materials aus dem rückwärtigen Gebiet herangeführt werden konnte. Die deutschen Pioniere waren deshalb gezwungen, an Ort und Stelle Wehrmaterial zu verarbeiten. Trotzdem gelang ihnen in zwei Tagen diese vorzügliche Leistung.

Neues menschenunwürdiges Verbrechen der Briten

Englisches U-Boot versenkte zwei griechische Küstensegler — Vier wehrlose deutsche Matrosen kaltblütig ermordet

DNB Berlin, 5. Sept. Ein neues menschenunwürdiges Verbrechen haben die Briten begangen, das Abscheu und Verachtung für diejenigen herbeizog, die es begangen haben: Bei der Ueberfahrt nach einer Insel im östlichen Mittelmeer wurden drei kleine griechische Küstensegler von einem plötzlich auftauchenden britischen Unterseeboot zu einem ungleichen Kampf gestellt. Zwei der Schiffe erhielten auf kurze Entfernung Artillerietreffer und gerieten in Brand. Das feindliche U-Boot fuhr an die sinkenden Fahrzeuge heran und beschloß die Befragung mit Maschinengewehren. Vier Matrosen fanden hier den Tod.

Nachdem die Ueberlebenden durch den dritten der Küstensegler in einen Hafen gebracht worden waren, wurde auf Grund ihrer Aussage eine kriegsgerichtliche Verhandlung anberaumt. Sie brachte folgende Feststellungen: Der Bootsmann E., der einen der Küstensegler besetzte, schilderte, wie eine Granate des brit. Unterseebootes das Fahrzeug traf und es bewegungsunfähig machte. Hierauf gab er den Mannschaftsden Befehl, über Bord zu springen. Das britische Unterseeboot näherte sich dem Segler auf Aufweite. Ein britischer Offizier forderte die noch an Deck stehenden Leute auf, das Schlauchboot auszuliegen. Das Schlauchboot versuchte, von dem brennenden Schiff freizukommen. In diesem Augenblick eröffnete das britische U-Boot aus 20 bis 30 Meter Entfernung Maschinengewehrfener auf das Schlauchboot und dessen Insassen. Hierbei wurden vier Matrosen tödlich getroffen, ein Maschinennant sowie ein Soldat, der als Ueberlebender in die Heimat fahren sollte, wurde schwer verletzt. Das zerstörte Schlauchboot ging unter. Nun fuhr das britische U-Boot zweimal um die im Wasser treibenden Soldaten herum, wobei es dauernd mit Maschinengewehren in sie hineinschoß. Ich — so schilderte der Bootsmann weiter sein Erlebnis — beschloß, auseinanderzuschwimmen. Wie durch Zufall wurde niemand getroffen. Das Unterseeboot entfernte sich dann, um einen anderen Küstensegler zu verfolgen. Die unvertehrten gebliebenen Deutschen retteten sich auf dem fliehenden Boot.

Es wird bereits schwer festzustellen, der wiederste Fall britischer Unmenschlichkeit dies ist. Mit dem Ueberfall auf das deutsche Schiff „Almar“ in norwegischen Gewässern fing es an. Dann traten jene üblen Verletzungen des Völkerrichts durch Briten hinzu, in denen deutsche Seenotflügege beschossen und zum Absturz gebracht wurden. Die Wüte wurde fortgesetzt durch den Ueberfall auf den deutschen Dampfer „Wakama“ und durch jene feigen Schiffe britischer Seeleute auf Deutsche, die — nachdem ihr Fahrzeug während der Ueberfahrt von Lemnos nach Saloniki von den Briten versenkt worden war — hilflos im Wasser treibend von Briten beschossen wurden. Dieser jüngste Fall britischer Brutalität verhöhnt das einfachste menschliche Empfinden und steht in unerträglichem Gegensatz zu jener Haltung, die der deutsche Soldat zu einem wehrlosen Gegner einnimmt.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Einschließung Leningrads schreitet fort — Eiland vom Feinde geäubert

Kampfflugzeuge versenkten im Seegebiet um England ein Vorpostenboot und einen Frachter von 3000 BRT. — Nachtangriffe gegen Hafenanlagen — Tiefangriffe auf feindliche Schiffe im Golf von Suez — 8000-Tonner versenkt — Der Abbruch der 25 feindlichen Flugzeuge im Kanalgebiet — Ein Sowjetbomber abgeschossen

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 5. Sept.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
An der Ostfront erfolgreiche Kampfhandlungen. Die Einschließung Leningrads schreitet fort. Die Stadt selbst liegt bereits unter dem Feuer schwerer deutscher Artillerie. Eiland ist vom Feinde geäubert.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht ein Vorpostenboot und einen Frachter von 3000 BRT. und trafen ein weiteres Handelsschiff schwer. Weitere Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der schottischen und englischen Küste.

Die britische Luftwaffe erlitt am gestrigen Tage im Kanalgebiet schwere Verluste. Träger und Flakartillerie schossen 25 feindliche Flugzeuge ab.

Bei Tiefangriffen deutscher Kampfflugzeuge auf feindliche Schiffe im Golf von Suez in der Nacht zum 4. September wurde ein Handelsschiff von 8300 BRT. versenkt und ein zweiter großer Frachter in Brand geworfen.

Versuche einiger sowjetischer Flugzeuge, in der letzten Nacht Nordostdeutschland und Berlin anzugreifen, blieben wirkungslos. Flakartillerie schoß einen Bomber ab.

Kriegsauszeichnungen für 80 ungarische Offiziere. Reichsverweier von Horthy hat anlässlich der Kampfhandlungen gegen die Sowjets 80 Offizieren des ungarischen Honved für ihr tapferes Verhalten vor dem Feinde Kriegsauszeichnungen verliehen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Neue Erfolge der italienischen Luftwaffe:

24 feindliche Flugzeuge abgeschossen — Wieder Bomben auf Alccaba — Feindliche Angriffsversuche an der Tobrukfront abgewiesen — Erfolgreiche Kampfhandlungen im Abschnitt von Culquabert

DNB Rom, 5. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
Italienische Jagdverbände haben bei Aktionen im Luftraum von Malta und dem Kanal von Sizilien mit der gewohnten Tapferkeit und Kühnheit in harten aufeinanderfolgenden Kämpfen beträchtliche feindliche Jagdverbände zum Kampf gestellt. 24 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen und zahlreiche andere durch MG-Feuer beschädigt. Drei eigene Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück. Viele andere kehrten beschädigt und mit Verwundeten an Bord zurück. Bei diesen Aktionen haben sich besonders ausgezeichnet die von folgenden Offizieren befehligten Verbände: Oberstleutnant Carlo Romagnoli, der an der Spitze seiner eigenen Gruppe kämpfte und verwundet wird, Major Francesco Beccaria, Hauptmann Valentino Festa und Franco Luchina.

In der vergangenen Nacht wurde der Luftstützpunkt Alccaba auf Malta von neuem von unseren Bombern angegriffen.

Feindliche Flugzeuge unternahmen Einflüge in das Gebiet von Catania, während vier Bomber Crotone angriffen. Leichter Schaden. Die Luftabwehr von Crotone schoß zwei Bristol-Blenheim ab. Eines der Flugzeuge stürzte im Hafen ab. Drei Mitglieder der Besatzung wurden tot aus den Trümmern geborgen.

In Nord-Afrika wurden an der Tobruk-Front Angriffsversuche britischer Einheiten von unseren durch Panzerwagen und Artilleriefeuer unterstützten Truppen abgewiesen. Deutsche und italienische Flugzeuge bombardierten Anlagen und Befestigungswerke in Marsa Matruh und feindliche Autokolonnen im Gebiet von Garabub.

In Ostafrika verursachten feindliche Luftangriffe gegen Kolossit nur einige Verluste unter der eingeborenen Bevölkerung.

Unsere Abteilungen überrumpelten sie und fügten ihnen Verluste zu. Sie ließen Waffen und mit Lebensmitteln beladene Lasttiere in unseren Händen.

Ausdehnung der Steuerpflicht in USA. Der Bundesjenat nahm mit 43 gegen 23 Stimmen das neue Steuergesetz an, das die Einkommensteuerpflicht auf weitere 6 bis 7 Millionen USA-Bürger ausdehnt. Die Erweiterung der Steuerpflicht soll über 300 Millionen Dollar Mehreinnahmen erbringen. Das Gesetz geht zur Beratung der schon umfrittenen Einkommensteuerliche jurist an das Abgeordnetenhaus.



gedanken. Eines Tages im Juni schloß er sich in Abwesenheit seiner Frau in die Küche seiner Wohnung ein, dichtete Tür und Fenster ab und öffnete den Gasbehälter. Dabei will er völlig vergessen haben, daß sein drei Monate altes Kind in der Küche in seinem Wägelchen schlief. Eine Hausbewohnerin alarmierte, durch den Gasgeruch aufmerksam gemacht, die Nachbarn, und der herbeigerufene Arzt konnte noch rechtzeitig Vater und Kind vom Tod retten. B. hatte sich nun vor der Jugendkammer wegen versuchten Totschlages zu verantworten. Da ihm seine Versicherung, daß er sein Kind nicht habe töten wollen, nicht mit Sicherheit widerlegt werden konnte, erkannte das Gericht nur auf fahrlässige Körperverletzung. Das Urteil lautete auf 50 RM Geldstrafe oder zehn Tage Gefängnis.

Tabbingen. (Todesfall.) NSKK-Oberstabsführer Albert Danner ist im Alter von 62 Jahren gestorben. Er führte seit 1935 die Tabbingen Motorschiffel B/M 50 und gehörte zu den alten Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung. Bis zur letzten Stunde seines Lebens, selbst während der Zeit seiner schweren Krankheit, hat sich dieser unermüdbare Aktivist mit ganzer Kraft den Aufgaben des NSKK gewidmet.

ns. Kreisromm. (Sommerlager der Jungmäd.) Die Jungmäd der Untergaues 121 hatten sich als diesjähriges Sommerlager die Jagdenberge in Künzelsau ausgesucht. 350 Mädel erlebten dort sechs Tage in kameradschaftlicher Gemeinschaft.

Ulm. (Ino Zuchthaus.) Der verheiratete 43 Jahre alte Jakob Wörz aus Oppingen, Kr. Ulm, der wegen Sittlichkeitsverbrechens schwer vorbestraft ist, wurde von der Ulmer Strafkammer zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte unter Anwesenheit der Danfeldt ein von einer Himmelsstellung heimkehrendes Mädchen überfallen und sich verheißener Notzucht schuldig gemacht.

ns. Heidenheim. (Erntebienflager der SA.) Der Bann 435 Heidenheim führte während der Ernte mehrere Erntebienflager durch. Außer den zahlreichen bei Verwandten und Bekannten helfenden Hitlerjungen arbeiteten 250 Mann zehn Tage bei den Bauern.

Laupheim. (In die Hand gebissen.) Ein bei einem Bauern beschäftigter junger polnischer Arbeiter wollte seinen Arbeitsplatz auf dem Feld verlassen, woran ihn der Bauer zu hindern suchte. Der Pole biß den Bauern so in die Hand, daß ein Finger beinahe durchgebissen wurde und eine Befreiung des Bauern erst durch einen herbeigekommenen andern Bauern möglich war. Der Pole wurde der Polizei übergeben.

Karlsruhe. (Ernennung.) NSKK-Sportbereichsführer Ministerialrat Herbert Kraft wurde zum Sportaufsichts-Dezernenten im Badischen Ministerium des Innern ernannt.

Freiburg i. Br. (Zwei Jahre Zuchthaus.) Der in den 60er Jahren stehende Hans Milik hatte in einem freiberuflichen Betrieb eine Kasse zu verwalten, aus der er sich einen Betrag von 1148 RM widerrechtlich aneignete und angeblich zur Zahlung von Schulden, die seine Frau gemacht hatte, verwendet. Das Amtsgericht Freiburg verurteilte ihn wegen Untreue und Urkundenfälschung im Juli zu einem Jahr Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein, so daß die Sache noch einmal vor der Strafkammer des Landgerichts Freiburg verhandelt wurde. Das Gericht behält die Angelegenheit nicht in dem milden Lichte des Einzelträufers. Milik wurde nunmehr zu zwei Jahren Zuchthaus und 800 RM Geldstrafe verurteilt. Die Geldstrafe gilt durch die Unterhaftungshaft als verbüßt.

Pforzheim. (Die Vaterstadt gratuliert.) Die Stadtverwaltung Pforzheim hat dem Reichsminister für Bewaffung und Munition Prof. Dr. Ing. Fritz Todt zum 50. Geburtstag schriftlich die Glückwünsche seiner Vaterstadt übermittelt.

Neudorf b. Bruchsal. (Sein Holzholen verunglückt.) Der 16jährige Eugen Bienenstahl, Sohn des diesigen Schrankenwärters, verunglückte beim Holzholen im Walde so schwer, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Neudargenau. (Selbsttötung.) Auf der Fahrt nach Heidenberg stürzte sich eine jüngere Frau aus Rosbach, die seit längerer Zeit leidend war, aus dem Zuge. Sie starb in der Klinik.

gezahlt, wenn das eigene Einkommen des Kindes monatlich 40 Mark nicht erreicht, und zwar während der Ausbildung des Pflichtjahres oder während der sonstigen Ausbildung für einen fünfjährigen Lebensberuf in der Land- und Hauswirtschaft.

Arbeitsplatzwechsel nach der Lehre

Nach den Lehrverträgen für kaufmännische und gewerbliche Lehrlinge ist der Lehrherr verpflichtet, spätestens einen Monat vor Ablauf der Lehrzeit schriftlich davon Kenntnis zu geben, wenn er den Lehrling nach der Lehrzeit nicht im Betrieb behalten will. Diese einseitige Verpflichtung wird jetzt in eine gegenseitige umgewandelt. Beabsichtigt der Lehrherr oder der Lehrling ein Arbeitsverhältnis miteinander nach Ablauf der Lehre nicht einzugehen, so haben sie dies dem andern Teil spätestens drei Monate vor Ablauf der Lehrzeit anzuzeigen.

Kürbis groß und klein

In wahrhaft imposanten Größen tauchen nun die Kürbisse wieder auf dem Markt auf. Sie leisten in dieser Hinsicht wirklich einen Rekord unter allen Früchten. Denn während es Kürbisse gibt, die kaum so groß sind wie ein Apfel, werden andere bis zu 75 Kilogramm schwer. Bei keiner anderen Frucht der Erde finden sich so gewaltige Größenunterschiede. Die Reife der Kürbisse zieht sich immer bis weit in den Herbst hinein. Kommt es aber vor, daß sie es wegen ungünstiger Witterung nicht bis zur Reife bringen, so ist der Schaden gleichwohl nicht so schlimm, weil sie auch unreif verwendet werden können und in einem hellen luftigen Raum zudem noch nachreifen. Die großen Kürbisse nimmt man am besten zum Einmachen als Kompott oder Marmelade, wozu sie sich auch gut mit Birnenmus vermischen lassen. Gedünkel als Gemüse oder in noch unreifem Zustande zuerst in Salzwasser weichgekocht und dann als Salat zubereitet, schmecken sie aber auch sehr gut. Feingehackten Kürbis kann man ferner als „Kraut“ zubereiten — ein in Ungarn sehr beliebtes Gericht — und junge Kürbisse kann man sauer oder süßsauer wie Gurken einlegen. Die in großen Mengen in den Kürbissen enthaltenen Kerne sind sehr fettreich und liefern getrocknet und zerhackt ein Öl, das mancherorts, so in Steiermark und Ungarn, vielfach sogar als Speisöl verwendet wird. Auch für die Winterfütterung der Vögel leisten Kürbiskerne gute Dienste.

Vitamin im Pfefferling

Wo immer im herbstlichen Kadelwald die hochgelben Pfefferlinge herausleuchten, ist es ein reizvoller Anblick. Hält man dann Ernte, so gibt es ein gutes, nahrhaftes Essen. Der Pfefferling, bekannt auch unter dem Namen Eierpilz oder Pfefferkuchen, besitzt außer seinem würzigen kräftigen Geschmack noch eine besonders gute Eigenschaft: er enthält so viel Vitamin A, daß er überhaupt zu unseren besten Vitamin-A-Quellen gerechnet werden muß. Sein reicher Gehalt an diesem Ergänzungstoff ist schon deshalb wichtig, weil Vitamin A nicht nur für das Körperwachstum unentbehrlich ist, sondern zugleich auch einen Schutzfaktor für die menschliche Haut darstellt, der das Eindringen schädlicher Bakterien erschwert und die Bildung neuer Hautgewebe, wie etwa bei Wundheilungen, anregt. Außerdem verhindert Vitamin A die Entstehung der sogenannten Nachtblindheit und bewirkt auch Besserung und Heilung solcher Sehschwächen. Der Pfefferling spendet zudem auch größere Mengen des antirachitischen Vitamins D sowie Vitamin B₁, d. h. Eiweiß, das vom Körper fast ebenso gut ausgenutzt wird, wie das im Fleisch enthaltene.

Gefallen!

Unterschwandorf. Amtlich wurde mitgeteilt, daß ein Sohn unserer Gemeinde, Unteroffizier Hermann Köhm, Geschützführer in einer Gebirgsbatterie, sein junges Leben am 25. Juni in den schweren Kämpfen im Osten für Führer und Vaterland dahingab. Wie er als SA-Mann für den Führer und seine Idee kämpfte, so hat er im jetzigen Entscheidungskampf sein Leben geopfert. Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen, ehrlichen deutschen Menschen, der nicht nur in der Gemeinde, sondern darüber hinaus als solcher bekannt und beliebt war. Bei den Kämpfen in Polen, die er in einer Geb.-Batterie mitmachte, hat er sich eine schwere Krankheit geholt, wurde nach seiner Genesung als Ausbilder zur Ersatzbatterie berufen, meldete sich aber freiwillig zur Feldtruppe, um an der Seite seiner Kameraden für die große Zukunft unseres Vaterlandes kämpfen zu können. Den Angehörigen vor allem der seit vielen Jahren schwer kranken Mutter, der er ein liebender und sorgender Sohn war, ist die herzlichste Teilnahme der ganzen Gemeinde sicher. Hermann Köhm wird als Vorbild soldatischer Pflichterfüllung bei uns weiterleben und nie vergessen werden!

Altersjubilare

Gülfingen. Von den Altersjubilaren des Monats September begeht heute Gemeindepfleger a. D. Christoph Hackenheimer den 71. Geburtstag. Der Jubilar, der früher lange Jahre gewissenhaft die Gemeindefinanzen geführt hat, hat sich jetzt im Kriege wieder der Gemeinde als Gemeindepfleger zur Verfügung gestellt. — Am 21. wird Christian Müller, Straßenwart, 70 Jahre alt. — Am 23. hat Frau Marie Mohr geb. Geiler, gebürtig von Rehringen den 70. und Frau Magdalena Hau geb. Schechinger, Landwirtswitwe, den 70. Geburtstag. Allen herzlichste Glückwünsche!

Rehringen. Heute begeht Christian Stroh seinen 71. Geburtstag. Wir gratulieren!

Ehlsheim. Wieder können wir einer Reihe hochbetagter Mitbürger und Mitbürgerinnen gratulieren. Morgen wird Katharine Stoll 75, am 9. September Babette Kall 72, am 14. Johannes Spathe 75, am gleichen Tage Friederike Krenz 71, am 24. Marie Schwarz, Witwe, 75, am 27. Michael Spathe 70 und am 29. Christiane Braun 74 Jahre alt. Allen herzlichste Glückwünsche!

Personenwagen fuhr gegen einen Baum

Calw. In der Begehung nach dem Krabben Teinach fuhr am Donnerstagabend ein Personkraftwagen von Kedarhousen ziemlich heftig gegen einen Baum der rechten Straßenseite, so daß der Bordwagen allerlei Zerstörungen erlitt und abgeschleppt werden mußte. Die beiden Insassen hatten das

230 Schüler in der Oberschule

Horb a. N. Die Oberschule hat am 1. September das neue Schuljahr begonnen. Die Schule, deren Schülerzahl in den letzten Jahren beständig gewachsen ist, zählt nun insgesamt 230 Schüler. Der Zugang zur 1. Klasse war auch in diesem Jahr außerordentlich stark. Außer aus unserer Kreisstadt selbst besuchen Schüler aus 33 Gemeinden der näheren und weiteren Umgebung die Oberschule.

Aus Nagold und Umgebung

Widerstände sind nicht da, daß man vor ihnen kapituliert, sondern daß man sie bricht. Adolf Hitler.

6. September: 1914 Marneschlacht.
7. September: 1500 Graf Tringa, ungarischer Feldherr, (von Körner vorterrichtet) geflohen. — 1914 Fall von Mauthausen.

Aus den Organisationen der Partei
Mädelgruppe 24/401

Morgen tritt die ganze Gruppe (auch BbM-Wert) um 9 Uhr auf dem Sportplatz (Calmerstraße) an. Die Kampfrichter haben sich um 8.30 Uhr im Wettkampfbüro zu melden.

Deutsches Rotes Kreuz, Bezirksamt u. w. Calw 3
Montag 20.15 Uhr Dienst in der Gewerbeschule.

Die Reichslotterie der NSDAP für nationale Arbeit

wird wieder als Losbrief-Lotterie mit sofortigem Gewinnanteil durchgeführt. In acht Reihen werden insgesamt acht Millionen Reichsmark Gewinne und Prämien ausgespielt. Für 50 Pf. kann man sofort tausend Mark gewinnen, abgeben von den vielen Gewinnen zu 500, 100 und 50 Mark, sowie der großen Anzahl kleinerer Gewinne. An den Losen befinden sich wieder Prämienloscheine, für die am 29. November in jeder Reihe eine Sonderprämie zu 5000 Mark und Prämien zu 500 und 100 Mark verlost werden.

Genau so wie die Glücksmänner, die sich zum größten Teil nebenberuflich mit dem Losverkauf befassen, wieder zu neuem Einsatz bereit sind, so wird jeder Volksgenosse diese Lotterie nicht nur wegen der günstigen Gewinnaussichten unterstützen, sondern in erster Linie deshalb, weil die Reichslotterie für nationale Arbeit für außerordentliche Zwecke, vor allem für reichswichtige Arbeiten angeordnet wurde, die durch den Krieg nicht unterbrochen werden dürfen. Das Endergebnis meldet der Reichslosbahndirektor dem Führer, der sich das alleinige Verfügungsrecht über die eingegangenen Mittel vorbehalten hat.

Die neue Wochenchau

Die neue Wochenchau ist von der ersten bis zur letzten Minute ein einziges Heldentum vom deutschen Kampferstum und ein erneuter Beweis für die Einheit von Führung und Truppe.

Die Teile der deutschen Armeen stoßen ins feindliche Land; sie erfüllen den Plan zu ihrem vorbestimmten Teil, und siehe da: irgendwo an einer genau festgelegten Stelle treffen sich die Soldaten der getrennt operierenden Formationen, um gemeinsam feilschellen, daß ein neuer Ring um den Feind geschlossen ist. Er wird verengert, die Waffen wirken von allen Seiten gegen die eingekesselten Sowjets, und das Ende ist die Vernichtung oder die Gefangenschaft. Da fährt die Kamera neben einer Bahnanlage, auf der ein Kilometerweit die beladenen Transportzüge in Reihen nebeneinander gestanden haben. Nur Trümmer sind übrig geblieben; es ist ein Bild der Vernichtung, gegen die das Gedenken an die Rückzugstragen in Fländern verflucht. Da huscht der Blick über einige Gefangenenjammern; achtzigtausend wachen allein in einem einzigen Lager, von wenigen Gewehren bewacht, auf den Abtransport. Das wimmelt von Typen, die zum Abdruck der Menschheit gehören. Die Kulturwelt wird es dem Führer nie genug danken können, daß er Europa vor diesen Horden geschützt hat. Die Erkenntnis der Gefahr des Bolschewismus aber wächst von Tag zu Tag. Wallonische Freiwillige stellen mit ihrem Führer Leon Degrelle zur Front; spanische Abteilungen leisten begeistert den Fahnenob; unter den Fanfaren des Angriffs geht der Kampf weiter, bis zum Endsieg.

Erdbeben auch in unserer Gegend wahrgenommen

Nahbeben im Gebiet des Haardtgebirges
Somohl in der Nacht auf Mittwoch als verstärkt in der Nacht vom Donnerstag wurden auch in unserer Gegend je in der Nachmittagsstunde verhältnismäßig kräftige Erdbeben verspürt. Ein lautes Rufen durch die Regenschichten weckte manchen Schlafers auf. Ein rollendes Geräusch war die Begleitterscheinung. Wie wir bereits mitteilen, liegt der Herd des Nahbebens im Haardtgebirge.

Zu den Herbst!

„An Maria Geburt (7. Sept.) ziehen die Schwalben fort“, sagt ein altes Bauernwort, um damit das Ende des Sommers anzudeuten. Gleichzeitig soll das Wetter sich vier Wochen so ge-

halten, wie es an diesem Tage ist. „Donneris im September noch, wie der Schnee um Weihnacht hoch“, bemerkt eine andere Wetterregel, die den Herbstgewittern ihre Aufmerksamkeit schenkt. Wenn wir in den Herbst hineingehen, so gibt es wohl keinen Naturliebhaber, dessen Augen nicht gebannt den Vogelstärken folgen, wenn sie ihre Flugübungen abhalten. Die hohen Säume auch unserer Gegend wimmeln von Staren, und in tausend Jungen und Stimmklagen quirlen sie durcheinander. Plötzlich streicht der Schwarm wie auf ein Kommando ab. In erstaunlicher Ordnung formiert sich alles, um in gleicher Schnelligkeit bald dahin, bald dorthin zu schwenken. Das ganze nimmt sich aus wie ein wohl durchnähtes Gernetzen in größeren Verbänden. Es ist ja auch die Hauptprobe für den Ernstfall, für den Abflug. Noch finden die Schwärme Futter in Hülle und Fülle. Wer aber sagt ihnen, daß in einigen Wochen die Nahrungsgrundlage mit Sicherheit so jämmerlich wird? Damit sind wir mitendrin in dem vielen Unerklärlichen des Vogelzuges. Bringt nicht jeder der kleinen Flieger erstaunliche Leistungen an Kraft hervor? Ein Schwärmling, das noch vor kurzem den Stiel eines einheimischen Bauern durchfliegt, findet man in wenigen Tagen am Oberlauf des Rheins wieder, tausende Kilometer weiter südwärts also. Und wer zeigt ihm den Weg? Mit der Erklärung, daß das Mittelmeer mit Hilfe der drei Halbinseln überquert wird, ist auch nicht viel getan, denn die lächerlichen Reiten fliegen ja auch nachts. Freudiges Staunen aber erfüllt den Naturfreund, wenn daselbst Schwärmling im Frühjahr wieder beim selben Bauern einkehrt. Hier liegen Orientierungsvermögen und Erinnerungsgabe vor, die vergeblich einer Erklärung harren.

Honigpreise festgesetzt

Eine Anordnung des Reichsanwalts regelt die Honigpreise. Der Erzeugerpreis für Schleuderhonig beträgt eine Kilo ein halbes Kilogramm. Der Abgabepreis bei Verkauf an Großvertriebler beträgt 1,15 Reichsmark, der Abgabepreis an Kleinvertriebler 1,25 Reichsmark. Der Verbraucherpreis für abgefüllten Honig 1,50 RM. Für Rohhonig ist der Erzeugerpreis 0,72 Mark, die Kostenpanne für das Pressen auf 0,28 RM. festgesetzt worden. Beim Abholen vom Hof des Imkers darf ein Preisabschlag nicht erfolgen.

Verdunhelungszeiten:

- 7. September von 18.53 Uhr bis 6.49 Uhr
- 8. September von 19.51 Uhr bis 6.51 Uhr
- 9. September von 18.49 Uhr bis 6.52 Uhr

Die Unterhaltungsarten bei „wirtschaftlicher Einberufung“

Der Reichsarbeitsminister hat für die Dienstverpflichteten und die ihnen Gleichgestellten ein Merkblatt herausgegeben, dessen Inhalt für das ganze Reichsgebiet bindend ist. Es legt klar, was für die verschiedenen Unterhaltungsarten innerhalb der „wirtschaftlichen Einberufung“ in Betracht kommt. Dienstverpflichtungsunterstützung können danach erhalten: 1. Personen, die auf begrenzte oder unbegrenzte Zeit Dienstverpflichtet sind, 2. Personen, die zwar nicht dienstverpflichtet sind, aber einen Arbeitsplatz innehaben, an dem ihr Verbleiben hauptsächlich so wichtig ist, daß einem Arbeitsplatzwechsel nicht zugestimmt werden könnte. Dazu gehören auch Soldaten, die zur Verwendung in Betrieben auf längere Zeit oder zum Einsatz in der Kriegswirtschaft beurlaubt sind. Personen, die auf Grund der Rostdienstverordnung oder der Luftschutzbestimmungen Dienste leisten, können Dienstverpflichteten nicht gleichgestellt werden.

Das Arbeitsamt kann folgende Arten von Dienstverpflichtungsunterstützung gewähren: Trennungszuschlag, Sonderunterstützung, Treuegeld, Anrechnungsfrei bleiben in voller Höhe; Bekleidungs-, Schmutz- und Wegegeld, Fahr-Teilentschädigungen, Kinderzulagen, Ausbildungszuschüsse für Kinder und Frauenzulagen. Sonderunterstützung kann gewährt werden, wenn das Arbeits-einkommen das bisherige Einkommen nicht erreicht.

Die Dienstverpflichtungsunterstützung ist kein Arbeits-einkommen. Daher sind für sie Lohnsteuer, Sozialversicherungsbeiträge usw. nicht zu leisten.

Kindereinschulung für Mädchen

Der Kinderzuschlag wird für Mädchen, die in der Land- und Hauswirtschaft tätig sind, bis zum vollendeten 16. Lebensjahr

Sport-Vorschau
Württ. Fußball

Am kommenden Sonntag finden in der württ. Bezirksklasse vier Meisterschaftskämpfe statt. Wiederum hat Stuttgart, und zwar diesmal in Degerloch, eine Doppeleranstaltung zu verzeichnen. Auf dem Riedersplatz treffen sich im 1. Kampf Stuttgarter Kickers und S.V. Feuerbach, während anschließend Stuttgarter Sportfreunde und VfR. Heilbronn die Klingen kreuzen. Der VfR. Heilbronn hat den Stuttgarter SC. zum Gegner und der VfB. Friedrichshafen empfängt den VfB. Stuttgart. Die beiden Ulmer Vereine, SSV. Ulm und TSG. 46 Ulm, greifen erst am 14. September in die Kämpfe ein.

Die besten Turner in Ulm

79 Zwölfkämpfer werden sich über Wochenende in der Donaustadt Ulm treffen. Es ist dies die Kusole der Welt aus

allen Bereichen des NSKK. Außerdem sind noch 25 Teilnehmer der Luftwaffe und 12 der Kriegsmarine im Wettkampf. Von den Siegern der ersten Kriegsmehrkämpfe im Deutschen Zwölfkampfsport der Turner, die 1940 in Chemnitz stattfanden, sind ziemlich alle am Start. Willi Stadel, der Titelhalter, muß wegen Verletzung fernbleiben. Dafür nehmen aber zahlreiche andere Turner an diesem Wettkampf teil, so vor allem Oberfeldwebel Karl Stadel-Uttingen und Kurt Archibald-Deuna, der Turnfestieger von 1933 in Stuttgart, die sich beide in einer glänzenden Form befinden. Wahrscheinlich wird es auf einen Zweikampf dieser beiden ankommen. Als aussichtsreiche Teilnehmer sind anzupreisen: Franz Beckert-Kemnitz, Kurt Hauslein-Leipzig, Archibald-Berlin, Theo Wied-Stuttgart-Münster und Leutnant Günther Kufing-Wilhelmshaven, der Zweite von 1940.

Beim Wettkampf der Turnerinnen sind 66 Teilnehmerinnen gemeldet, 60 zugelassen. Irma Dumbitz-Nürnberg dürfte vermutlich Siegerin werden.

Mit diesen Meisterschaften finden noch die im Fußball der Männer, Frauen und Jüngeren, sowie im Korfball der Frauen statt, wobei die besten Mannschaften aus dem Reich, und zwar aus Schweinfurt, Joppot, Regensburg, Krefeld, Gersfeld, Berlin und Braunschweig zugegen sein werden.

Tennis-Jugend-Länderkampf. Vom 5. bis 7. September wird bekanntlich in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart ein Jugend-Länderkampf im Tennis zwischen Deutschland und Italien ausgetragen. In der Halle des Ehrenparks für die deutsche Leistung im Auslande fand eine Eröffnungsfestung statt. Oberbürgermeister Dr. Strölin gab seiner Freude Ausdruck, die italienischen Kameraden und die Wettkämpfer der D.S. aus dem Reich in Stuttgart begrüßen zu können.

Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Joller, 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Das gute ATA hilft seit Jahren in Haus und Küche Seife sparen!
Ato reinigt stark beschmutzte Hände - allein oder mit etwas Seife.

Unter Folger hat ein Schwedchen bekommen.
Die glücklichsten und dankbarsten Eltern
Hilja Wehldahl geb. Warstedt
Hans Wehldahl, 1. St. Oberlehrer an der Volksschule
Nagold, den 2. Sept. 1941.

Wir haben keine geliebteren
Walter Freimuth
H. Hauptlehrer an der Volksschule in Nagold
Gretel Freimuth geb. Wehmer
Nagold, den 2. Sept. 1941.

Mein Geschäft ist vom 8. September bis 1. Okt. einschließlich geschlossen
Frau Luise Klotz

Tonfilm-Theater Nagold
Samstag 20 Uhr
Sonntag 14 Uhr, 16.30, 20 Uhr
Für Jugendlinge verboten!
Kulturfilm: Frühling in Japan
Heute neue Wochenschau
Montag 18 Uhr Sondervorführung der Wochenschau und Kulturfilm.

Stadt Calw In dem am nächsten Mittwoch, den 10. September 1941 stattfindenden Vieh- und Schweinemarkt
ergeht Einladung Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten. Personen und Vieh aus verkehrsreichen Kreisen, Beobachtungsgebieten, sowie aus dem 15 Km.-Umkreis dieser Gebiete, sind vom Markt ausgeschlossen.
Aufsteigezeit für den Viehmarkt: 1/2, 8-9 Uhr
Aufsteigezeit für den Schweinemarkt: 1/2, 9-10 Uhr.
Calw, den 6. Sept. 1941 Der Bürgermeister: Götmer

Zum Salat, Kochen und Einmachen
Schweickhardt's WEINESSIG
KRAUTERESSIG
GEBRAUCHSART:
GEBR. SCHWEICKHARDT - TOSINGEN - ESSIGFABRIK
In dem einschlägigen Geschäften

Rheumakranke!
Besorgen Sie aus der Apotheke ein Rheumaplast 509 und kleben es auf die schmerzhafteste Stelle (Hüfte, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches Blut dort hin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach.
Auch Ihnen hilft
Rheumaplast 509
auf elastischem Flanell (D.R.G.M.)
in jeder Apotheke

Nagold, 4. Sept. 1941.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, gute Frau und Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Emma Wiedmaier
geb. Stockburger
unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 38 Jahren zu sich zu rufen.
In tiefer Trauer
der Gatte Gottlob Wiedmaier
der Sohn Alfred mit Angehörigen.
Beerdigung Sonntag mittag 3 Uhr.

Nagold, den 5. Sept. 1941
Todes-Anzeige
Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel
Karl Kaupp
Kübler
heute von heftigem Längeren, schweren Leiden im Alter von beinahe 72 Jahren erlöst wurde.
In tiefem Leid:
Emilie Schödel geb. Kaupp mit Gatten Wilhelm Schödel
Frida Jeller geb. Kaupp mit Gatten Christine Stöfler geb. Kaupp mit Gatten.
Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Kreiskrankenhaus aus.

Bollingen, den 5. Sept. 1941
Dankagung
Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme, die wir während des langen Krankheitslaufes, sowie beim Tode meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters
Wilhelm Bernhard
erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Fasel, ferner den Schwestern für ihre liebevolle Pflege. Ebenfalls danken wir der Gemeinde und der Kameraderenschaft für die Kranzspenden, weiter für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung. Auch allen Verwandten und Bekannten herzlichsten Dank für die zahlreichen Kondolenzschreiben.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Fran Eleonore Bernhard Witwe u. Kinder

Apollon-Silber
Mineralwasser-Ärmel mit Zitronenaroma überall erhältlich.
Erhältlich und preiswürdig
Apollon-Silber
Mineralwasser-Ärmel mit Zitronenaroma überall erhältlich.
Erhältlich und preiswürdig

Bernard Schnupftabake
erfrischend und bekömmlich - und immer ein Genuß!
Gebrüder Bernard A.-G.
Egensburg u. Odenbach a. M.

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchenkleidung in Pforzheim
Berner
Becke Metzger u. Blumensaat.
Viele Kranke, welche jahrelang erfolglos mit anderen Mitteln gekämpft haben, sind durch ein einfaches Mittel geheilt. Fragen Sie an, ich schreibe Ihnen an, wie Sie das Mittel bekommen, d. h. Apothekern in und auswärts, sowie den Apothekern in der Reichshauptstadt Berlin.
Pflanzengestaltung
Edw. Müller, Hirschstraße 26, Alt. Hallesches Tor Berlin

Reisevertreter
für die Groß- und Kleinlebensversicherung.
Zur Mitarbeit ist eine bewährte Organisation vorhanden. Gewährt werden Reisepfennig (Fahrtkosten u. Lagegelder) und Provision. Gründliche Einarbeitung erfolgt. Interessenten bis zum Alter von 60 Jahren wollen sich wenden an:
Willy Lebensversicherungs-AG
Landesdirektion f. Württemberg und Baden
Stuttgart-6, Uhlendorferstr. 1/3.

Reisevertreter
für die Groß- und Kleinlebensversicherung.
Zur Mitarbeit ist eine bewährte Organisation vorhanden. Gewährt werden Reisepfennig (Fahrtkosten u. Lagegelder) und Provision. Gründliche Einarbeitung erfolgt. Interessenten bis zum Alter von 60 Jahren wollen sich wenden an:
Willy Lebensversicherungs-AG
Landesdirektion f. Württemberg und Baden
Stuttgart-6, Uhlendorferstr. 1/3.

Reisevertreter
für die Groß- und Kleinlebensversicherung.
Zur Mitarbeit ist eine bewährte Organisation vorhanden. Gewährt werden Reisepfennig (Fahrtkosten u. Lagegelder) und Provision. Gründliche Einarbeitung erfolgt. Interessenten bis zum Alter von 60 Jahren wollen sich wenden an:
Willy Lebensversicherungs-AG
Landesdirektion f. Württemberg und Baden
Stuttgart-6, Uhlendorferstr. 1/3.

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchenkleidung in Pforzheim
Berner
Becke Metzger u. Blumensaat.

Schuppenflechte
Viele Kranke, welche jahrelang erfolglos mit anderen Mitteln gekämpft haben, sind durch ein einfaches Mittel geheilt. Fragen Sie an, ich schreibe Ihnen an, wie Sie das Mittel bekommen, d. h. Apothekern in und auswärts, sowie den Apothekern in der Reichshauptstadt Berlin.
Pflanzengestaltung
Edw. Müller, Hirschstraße 26, Alt. Hallesches Tor Berlin

Kurgast verlor silbernen Armband
mit stenograph. Widmung (Gegend Hinderburgplatz)
Andenken an Gefallenen
Gegen gute Belohnung im „Löwen“ abzugeben

Reisevertreter
für die Groß- und Kleinlebensversicherung.
Zur Mitarbeit ist eine bewährte Organisation vorhanden. Gewährt werden Reisepfennig (Fahrtkosten u. Lagegelder) und Provision. Gründliche Einarbeitung erfolgt. Interessenten bis zum Alter von 60 Jahren wollen sich wenden an:
Willy Lebensversicherungs-AG
Landesdirektion f. Württemberg und Baden
Stuttgart-6, Uhlendorferstr. 1/3.

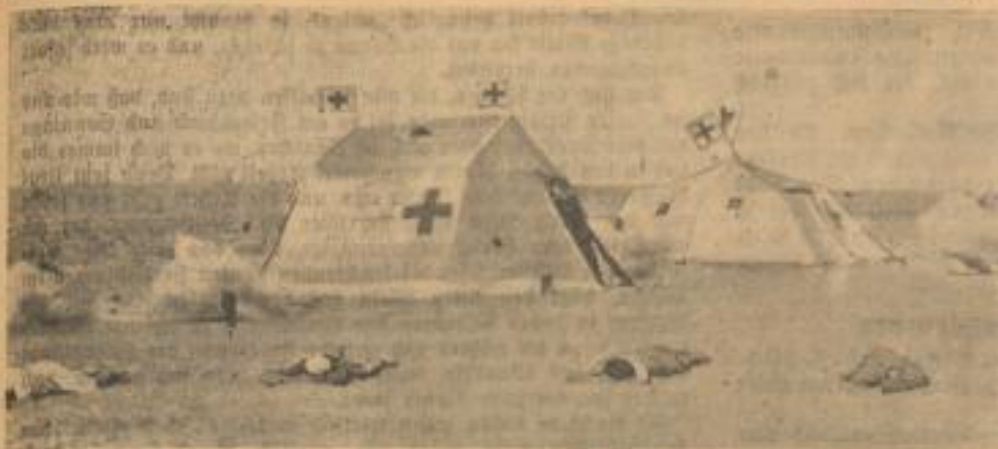
Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich auf 1. od. 15. Oktober
Mädchen
von 17-25 Jahren zur Mithilfe im Haushalt.
Bäckerei E. Walker
Pforzheim, Viehstr. 72.

Verkaufe ein jähriges
Rind
Näheres durch die Geschäftsstelle des Blattes.

Verkaufe ein jähriges
Rind
Näheres durch die Geschäftsstelle des Blattes.

Verkaufe ein jähriges
Rind
Näheres durch die Geschäftsstelle des Blattes.

5. Seite
Kern
Sommer
neinen D
markiert.
vorkomme
des Beob
Natürlich
ist logisch
kommen
Reich low
jüngsten
Freiheit
gang des
des Botsch
deutschen
Herzblut
Dänen m
früher der
frage,
jungst
der Geru
des Jufu
Lote Dän
Der 9.
der Mein
ein Was
übrigen u
erkant u
Kotwe
nions, da
us in di
denen H
flechten,
europäis
deutschen
kommen
Was ho
tenden W
früher se
Beispiel
zen Schu
dänische
für den e
in Fülle
der Groß
in erhöh
als Wert
dänische
jagute lo
der Lage
Fall zu
selbst, die
in den le
nur hand
Es war
ren nord
rig fähig
allen geg
zum An
drücklich
sien. Ei
Brüder i
Teilerpa
Und he
m art zu
Sinn des
konnte ob
den Boffe
Heute beg
richt her
ganze R
Raum, zu
Stefis
kürste
im Lichte
neue Au
dorität h
schwemmt
den deut
tinere An
Es gib
ungen fid
an der Je
halt unt
verfügte
he an?
vollhaft
weis bür
zurückh
nahme w
Das be
vollziehen



Britische Flugzeuge greifen italienisches Feldlazarett an, obwohl diese Zelte an der Tobruffront die Zeichen des Roten Kreuzes tragen. Die Verwundeten haben die Lazarettzelte verlassen und liegen nun in Deckung. Die Splitter der ersten abgeworfenen britischen Bomben gehen über sie hinweg. (Luftw. Fotoarchiv, Prof. Jander-M.R.) - Rechts: Mit einem deutschen U-Boot auf Feindfahrt. Schiffbrüchige Engländer der torpedierten Dampfer werden aufgefischt und mit allem Notwendigen versehen. (P.R. Dietrich, Presse-Hoffmann, Jander-M.R.)



Der Nachbar im Norden

Wachsende Erkenntnis der europäischen Schiffslagegemeinschaft von Carl Robert Sonntag

USA Mit dem Flug nach Kopenhagen ist im beschimmernden Sommerhimmel die blühende Grenze zwischen dem Reich und dem kleinen Dänemark nur durch ein breites Wasserband, die Ostsee, markiert. Grenz- und Zollkontrollen, hier wie dort lokal und zuvorkommend geübt, geht schnell vonstatten. Die geschärften Augen des Beobachters aus dem Reich sehen bald viele Unterschiede. Natürlich wird hier jeden Abend, wie im Reich, verbuntelt. Das ist freilich der notwendige Tribut für die lobernden Kriegeslammen ringsum. Die anderen Gegenstände für den aus dem Reich kommenden Besucher liegen in dem friedensmäßig großzügigen Zustand, der hier noch herrscht.

Freiheit, persönliches Leben, europäische Solidarität, Zerstückelung des britischen Jochs, Befreiung der Welt von der Geißel des Bolschewismus, alles Begriffe, die bei uns Gemeingut jedes deutschen Menschen geworden sind, weiß sie von uns mit dem Herzblut erlebt und erkämpft wurden, werden im Spiegel der Dänen natürlich anders reflektiert. Europa liegt weit jenseit der Däne. Und jetzt? Was ist jetzt? Das ist ja die große Frage, die nicht nur den Dänen selbst gestellt ist, sondern zwangsläufig jedem Betrachter vorgelegt wird. Denn die Zeit der Geruchsamkeiten ist vorüber. Der große europäische Aufruf des Zusammenstehens pocht mit harten Knöcheln auch an die Tore Dänemarks.

Der 9. April 1940 schnitt mit der Befehung des Landes nach der Meinung der Dänen tief in das freie Leben ihres Landes ein. Was aber war es in Wahrheit? Eine Wahrheit, die im übrigen von einer immer größeren Schicht dänischer Menschen erkannt ist. In Wahrheit war es nichts als die zwingende Notwendigkeit des Reiches, gegen den Versuch Großbritanniens, das Land als Vorfeld blutiger Kämpfe auszunutzen und uns in die Flanke zu fallen. Dänemark, seit jeher durch die goldenen Fäden des Handels sehr stark mit den Engländern verflochten, mußte zu Beginn des Krieges nichts als die Größe der europäischen Auseinandersetzung. Durch den starken Schilde der deutschen Wehrmacht ist das Land vor den züngelnden Kriegeslammen kurz vor seinen Grenzen wohlwollig bewahrt worden.

Was hat sich in dem kleinen Land selbst geändert? Die beobachtenden Augen können keinen großen Unterschied zwischen jetzt und früher feststellen. Unbedeutende Kleinigkeiten wiegen nicht. Zum Beispiel die Verbuntelung, die nur eine Maßnahme zu dem eigenen Schutz des Landes ist. Der Lebensstandard des einzelnen dänischen Menschen ist fast der gleiche geblieben. Lebensmittel für den eigenen Bedarf sind durch eine strenge Ausführungsregelung in Fülle vorhanden. Arbeitsmöglichkeiten sind durch die Tatsache der Großabnahme aller produzierten Uberschüsse durch das Reich in erhöhtem Maße gegeben. Da Arbeit in jedem Falle Produkte als Werte schafft, Werte aber Kapital freigibt, das allein den dänischen Menschen in ihrem völlig souverän gebietenden Staate zugute kommt, hat Dänemark allen Grund, mit der Entwicklung der Lage zufrieden zu sein. Wenn dies zunächst nur relativ der Fall zu sein pflegte, so lag das an der Eigenart der Dänen selbst, die als kleines Volk, völlig unberührt von allen Stürmen in den letzten Jahrzehnten der europäischen Geschichte, sojagten nur handelsbetreibende Kaufleute waren und bleiben wollten.

Es war klar, daß Dänemark, das sich gemeinsam mit den anderen nordischen Staaten Schweden und Finnland zusammengegliedert, einen ganz natürlichen Ball gegen den Osten, vor allem gegen die Sowjetunion aufbaute. Das kam besonders 1939 zum Ausdruck, als die sowjetischen Nachbarn gegen den ausdrücklichen Willen des Reiches das kleine tapfere Finnland überfielen. Eine starke Welle der Sympathie flog für die kämpfenden Brüder im Norden empor, die in der Stellung eines dänischen Streitkorps zum Ausdruck kam.

Und heute? Es ist eine große Wandlung in Dänemark zu spüren. Wenn man bisher den tieferen europäischen Sinn des Freiheitskampfes des deutschen Volkes nicht erkennen konnte oder wollte, so hat der Kampf gegen den gefahrenbedrohenden Bolschewismus eine grundsätzliche Sinnesänderung bewirkt. Heute begreift man langsam, daß der blutige Anschauungsunterricht heroischer Siege nicht allein für das Reich, sondern für das ganze Europa, und damit vor allem auch für den nordischen Raum, zur Erlösung bestimmt ist.

Steffis und Mithrasen des Dänen sind im Schwanden. Die härteste These der Dänen, die Erhaltung ihrer Eigenart, gewinnt in die des heroischen Weltkampfes gegen die Sowjets eine neue Nuance des Bestehens. Die Welle der europäischen Solidarität hat die vielen, ja unzähligen Kleinigkeiten völlig überflutet. Dafür ist eine Lockerung der inneren Einstellung zu den deutschen Zielen und Notwendigkeiten, vor allem eine objektivere Anerkennung der Befehlsmahnmahnen, zu spüren.

Es gibt viele Zeichen, die einen Wandel der Anschauungen sichtbar werden lassen. Und warum nicht? Wäre es nicht an der Zeit, daß die nachbarliche und nordisch rassistische Verbundenheit unter den Hammer schlägen einer neuen Zeit auch hier eine vertiefte Bindung schafft? Die dänische Eigenheit, wer greift sie an? Gewiß nicht wir, die wir die höchste Achtung vor dem Volkhaft Gewordenen allezeit bewiesen haben. Den besten Beweis dürfte unsere deutsche Wehrmacht geben, die in ihrer detontantühaltenden Art des Auftretens jede erdenkliche Rücksichtnahme walten läßt.

Das beste Zeichen, wie stark sich die Wandlungen in Dänemark vollziehen, ist der begeisterte Beitritt unzähliger zu dem Frei-

korps „Danmark“. Das durch den dänischen Reichstag auf Anstöß der Dänischen Nationalsozialistischen Partei vollzogene Verbot der Kommunistischen Partei darf ebenfalls zu den Zeichen eines inneren Umbruchs gezählt werden. Alles in allem ist auch in Dänemark die Zeit der negativen Haltung im Sterben. Es widerspricht auch der grundsätzlichen bejahenden Haltung der Dänen, sich im Regiment zu verlieren.

Die gewaltige Zeit, deren tausende Fahnen durch die große deutsche Idee einer neuen europäischen Ordnung vorangetragen werden, wird jetzt auch den Dänen selbst erkennbar. Für sie gibt es nur eines, wenn auch unter langjamer atgebundener Reise, sich politisch auf das neue Europa einzustellen. Diese Wandlung kann nur allein zum Vorteil Dänemarks sein, das als Glied im Norden zur europäischen Schiffslagegemeinschaft gehört.

Wolken über Afghanistan

In der Weltpresse ist ein großes Rätselraten über die Frage im Gange, wer nun nach Syrien, Irak und Iran als nächster Staat die „Segnungen der Demokratie“ zu spüren bekommt. Aus den USA kommt der Vorschlag, die Türkei unter Druck zu setzen, um sie zur Freigabe der Dardanellen zu bewegen, und in japanischen Zeitungen wird von politischen Manövern berichtet, die England in Afghanistan durchführt. Der einflussreiche USA-

admiral Sterling weist offensichtlich im Auftrag Roosevelts darauf hin, daß die freie Verbindung zwischen dem Schwarzen Meer und dem Mittelmeer für die britische und sowjetische Versorgungsschiffahrt unerlässlich sei. Was die Türken zu dieser Bedrohung ihrer Neutralität sagen, ist den Aggressoren in Washington höchst gleichgültig; es macht ihnen garnichts aus, in der einen Woche allen kleinen Staaten der Welt ihren Schutz anzubieten und eine Woche darauf mit einem Ueberfall zu drohen. Somet es sich dabei um die Dardanellen handelt, ist allerdings der in der „neuen Welt“ immer schon bemerkenswerte Mangel an Geographischenkenntnissen auch diesmal wieder festzustellen. Wer nämlich aus dem Schwarzen Meer ins Mittelmeer hinüberwecheln will, muß seinen Weg in jedem Falle durch die wirre und gefährliche Inselwelt der Ägäis nehmen, die seit dem glorreichen englischen Küstzug bei Griechenland und Kreta in ausreichendem Maße mit deutschen und italienischen Kanonen gespickt ist.

In Afghanistan geht England mit den gleichen Parolen vor, die es erst kürzlich gegen Iran angewendet hat. Die japanischen Zeitungen berichten, daß die englischen Agenten dort nach zwei Leitfäden arbeiten. Der erste heißt: „Verteidigung der Demokratie“ und der zweite lautet: „Schutz vor einer deutschen Invasion“. Hier tritt der wahre Charakter der englischen Politik besonders klar zutage; unter dem lächerlichen Vorwand, eine deutsche Invasion zu verhindern, reißt der Plan, Afghanistan zu überrennen, und dabei geht Englands Abicht offensichtlich darauf hin, den mittleren Orient für die Zukunft als englisches Gebiet zu behalten. Die japanische Zeitung „Hochi Shimbun“ hält es für ausgemacht, daß die englischen Afghanistan-Pläne in Uebereinstimmung mit den USA durchgeführt werden; sie bezeichnen den Präsidenten Roosevelt in diesem Zusammenhang als den „Generalstabchef der antideutschen Front“ und als „Vorläufer der Aggressoren“. Roosevelt, der sich als Retter der Demokratie ausgibt, hat sich in Schweigen gehüllt, als die Sowjets gegen Finnland losgingen, er schwieg auch, als Syrien, Irak und Iran dergewaltigt wurden, und er wird auch hinter den Kulissen bleiben, wenn sich der englische Imperialismus gegen Afghanistan wendet.

Im mittleren Orient bezeichnet man Afghanistan sprichwörtlich als den Nabel der Welt. Es ist mit seinen rund 650 000 Quadratkilometern etwa so groß wie Großdeutschland ohne die ehemals polnischen Gebiete, hat aber nur sieben Millionen Einwohner. Trotz der erheblichen Grundfläche ist Afghanistan im Verhältnis zu seinem Nachbar klein zu nennen. Zwischen den beiden riesigen Gebieten der Sowjetunion und Indien liegt es „wie ein Korn zwischen zwei Mühlsteinen“. Bisher war es dagegen gefest, zwischen diesen Mühlsteinen zerrieben zu werden, denn es ist der Schlüssel zum Tor nach Indien. Beide Anliegerstaaten hielten sich eifersüchtig gegenseitig in Schach. Wenn die Herren von Moskau über Afghanistan einen Weg zum Indischen Ozean suchten, stießen sie auf englischen Widerstand, und wenn England von Indien her gegen Afghanistan vorgehen wollte, um es zur Kolonie zu machen, fand Moskau auf und protestierte mit aller Heftigkeit. Ob England jetzt die günstige Gelegenheit der sowjetischen Niederlagen an der Ostfront benutzen will, um Afghanistan ungehört unter seine Herrschaft zu bringen, oder ob Afghanistan nunmehr das Schlachtopfer einer sowjetisch-sowjetischen Uebereinkunft werden soll, ist zunächst nur eine nebensächliche Frage. Die Hauptsache ist, daß dem neuerlichen politischen Druck ganz naht imperialistische Forderungen zugrunde liegen. Der von der englischen Propaganda in den Vordergrund gehobene Plan einer deutschen Bedrohung Afghanistans fällt angesichts der politischen Tatsachen kläglich in sich zusammen; er wird aber trotzdem so lange die englische Propaganda beherrschen, bis die demokratischen Weltbewohner mit ihren Vorbereitungen zur Liquidierung Afghanistans fertig sind.

Dies Land zwischen der Sowjetunion und Indien wird häufig die Schweiz Asiens genannt. Beide Länder liegen in der Mitte eines Kontinents und haben keinen Zugang zum Meer; sie sind beide gebirgig und waren daher für den modernen Verkehr nur schwer zu erschließen. Die beiden Länder werden außerdem nicht von einem nationalen Staatsvolk bewohnt, sondern von verschiedenen Rassen, die sich aber über das Rassistische hinaus in erster Linie als Schweizer oder Afghanen fühlen. Afghanistan ist durchweg gebirgig; der bedeutendste Bergzug ist der Hinduikuh, der bis zu einer Höhe von fast 8000 Metern aufragt. Die Ostgrenze Afghanistans wird durchweg aus Gebirgszügen gebildet, die nur von einigen Pässen durchbrochen sind. Im Norden des Landes aber gibt es große Ebenen und Wälder, und auch die südwestliche Dreiländerecke von Belutschistan, Afghanistan und Iran hat einen ausgesprochenen Flachlandcharakter. Die durchschnittliche Höhe des Landes ist 900 Meter; die Hauptstadt Kabul liegt ungefähr 2000 Meter hoch.

Nach den neueren geologischen Forschungen verfügt Afghanistan über einen außerordentlich großen Mineralreichtum. Im Seradsh-Gebirge besteht ein ganzer Berg aus Kalkstein; im Bagman-Gebirge sind große Ranganerzorkommen festgestellt worden. Der Hinduikuh führt harte Eisen-, Blei- und Kupfererden. Die Flüsse im Nordosten Afghanistans führen reichlich Gold; etwa 120 Kilometer nordöstlich von Kabul liegen bedeutende Kohlenlager. Die Industrie ist in der Hauptsache auf das Gebiet der Hauptstadt beschränkt. Die dort betriebenen Woll-, Leder-, Schuh- und Textilbetriebe sind meist von deutschen Ingenieuren erbaut. Die Regierung ist seit Jahren eifrig bemüht, das meist sehr primitive Handwerk auf eine höhere Stufe zu bringen. Die Verkehrswege Afghanistans sind meist nur mit außerordentlichen Schwierigkeiten benutzbar. Der arbitraie Cha-



(P.R. Kuttowski, Scherl, Jander-M.R.)
Zubel im besetzten Moskau



Wladiwostok

Ueber Wladiwostok, den sowjetischen Kriegs- und Handelshafen, beabsichtigen die USA, ihrem bolschewistischen Freund jegliche Unterstützung zu gewähren. Da eine Weiterleitung des amerikanischen Kriegsmaterials über die transibirische Bahn mit ihren für eine solche Beanspruchung völlig unzureichenden technischen Voraussetzungen die gewünschte schnelle Hilfe nicht bringen kann, so bedeutet der Weg über Wladiwostok allein eine Stärkung dieses sowjetischen Kriegshafens, der nur durch das japanische Meer zu erreichen ist, dessen Zugang aber von Japan beherrscht werden. Es ist wohl klar, daß Japan eine solche Veränderung des bisherigen Kräfteverhältnisses nicht unbedacht läßt. (Kartendienst Erich Jander-M.R.)

Ball der...
dem Reich...
September...
utgart ein...
und Sta...
die deutliche...
Oberbil...
die Halle...
dem Reich...
Walther...
Blatt...
72...
jähriges...
Rind...
die G...
Blattes...
Ein jähriges...
Rind...
Windersbad...

rafter des Landes bringt es mit sich, daß der Saumpfad und der schmale Fahrweg vorherrschen. Nur einige kurze Strecken von Peshawar bis Alan am Fuße des Hindu-Kuh sind für Automobile fahrbar.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der italienische Finanzminister in Potsdam. Am letzten Tage seines Deutschlandbesuches stattete der italienische Finanzminister Graf Thaon di Revel in Begleitung des Reichsministers der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk der Stadt Potsdam einen Besuch ab.

USA-Missionare verlassen Japan. Der Verband amerikanischer Auslandsmissionen gab bekannt, daß angefaßt der Lage sämtliche nordamerikanischen Missionare aus Japan zurückgezogen worden seien.

In Barcelona wurden zwei kommunistische Funktionäre verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt. Einer von ihnen namens Planas hat sich wegen zahlreicher Kirchenstörungen, Plünderungen und Verhaftungen national-gesinnter Personen, die später von den Faschisten ermordet wurden, zu verantworten. Der andere namens Sole Barbera war während des Bürgerkrieges Vorsitzender des Antifaschistischen Komitees der Ortschaft Reus, als der er zahlreiche Verhaftungen und Morde auf dem Gewissen hatte. Gegen die beiden Kommunisten wurde die Todesstrafe beantragt.

Derliche Sowjets im Iran gebildet. Wie über Moskau nach Ankara gemeldet wird, haben die sowjetrussischen Truppen in den besetzten iranischen Städten und Ortschaften örtliche Sowjets als Verwaltungsorgane eingesetzt. Damit greifen sie unerbittlich in den innerpolitischen Status des iranischen Staates ein.

Zwei Doppelmillionäre der Luftfahrt. Flugkapitän Hugo Wislandt der Deutschen Luftwaffe vollendete mit einem Flug auf der Strecke von Lissabon nach Berlin in einem viermotorigen Großflugzeug Junkers Ju 90 zwei Millionen im planmäßigen Luftverkehrsdienst zurückgelegte Kilometer. Am selben Tage erreichte auch der Oberflurmaschinenist Carl Ballo auf der Strecke von Bukarest nach Berlin seinen zweimillionsten Kilometer.

Frankreichs Getreideernte. Der Generalsekretär im Landwirtschaftsministerium, Proust, erklärte Pressevertretern gegenüber, daß die diesjährige Getreideernte die Ernährung Frankreichs sicherstelle. Durch Beschleunigung des Druckes würde die schwierige Zeit zwischen den beiden Ernten überbrückt werden.

Otto von Habsburg in USA, der Führerschein entzogen. Wie die USA-Nachrichtagentur Associated Press aus Boston meldet, entzog das Verkehrsgericht von Massachusetts Otto von Habsburg den Autoführerschein wegen zu schnellen Fahrens. Der Richter erklärte, es habe kein Grund für ein 100-Kilometer-Tempo vorgelegen, denn Hitler sei noch nicht in Amerika gelandet, und es sei nicht anzunehmen, daß er dem Habsburger auf den Ferien war.

In britischen Diensten gesunken. Auf der Fahrt in britischen Diensten ist das 8654 BRT. große Motorschiff „Malapa“ untergegangen. Von der Besatzung konnte sich niemand retten. Der Kapitän des Schiffes, alle Offiziere und 24 Seeleute fanden den Tod. Das Schiff ist 1921 in Kopenhagen gebaut worden und gehörte der dänischen Ostasien-Kompagnie, bevor es zur Fahrt für Großbritannien gezwungen wurde.

Fünf Tage in der Walmann-Ostwand! Die beiden Dresdener Touristen Herbert Joch und Richard Wagner wurden seit acht Tagen in der Walmann-Ostwand vermisst. Mehrere Suchaktionen hatten nicht zu einem Ergebnis geführt. Am Mittwoch konnten nun, wie die Bergwacht Berchtesgaden mitteilt, die beiden vermissten Bergsteiger von einer erneut aufgetroffenen Hebenköpfigen Rettungsexpedition nach äußerst schwieriger Arbeit in Eis und Schnee lebend geborgen und zu Tal gebracht werden. Die Suchmannschaft fand den einen der beiden Touristen etwa 150 Meter unter dem Berggipfel, den anderen 400 Meter tiefer. Sie waren unverletzt geblieben und wiesen auch nur leichte Erfrierungen auf.

Kind aus dem Zug gestürzt. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Augsburg kürzte am Mittwoch aus einem D-Zug zwischen dem Bahnhof Oberreithausen und der Blotstelle Taubenhäuser der Gähriner Knabe Michael Rainer

und verunglückte tödlich. Der Unfall ist auf mangelhafte Beaufsichtigung des Kindes zurückzuführen. Der Knabe hatte sich an einer Leiter zu schaffern gemacht, die sich plötzlich öffnete.

Schiffszusammenstoß an der Ostküste Sachalins. In der Ostküste Sachalins stießen am Donnerstagabend bei starkem Nebel zwei japanische Frachtdampfer zusammen. Der 5449 Tonnen große Dampfer „Tokusan Maru“ wurde dabei so schwer beschädigt, daß er kurze Zeit darauf versank. 28 Mitglieder der Besatzung wurden gerettet, während 18 Mann als verlorene gelten.

Unser Garten im September

Die laufenden Arbeiten wie Hacken, Gießen und Nachhilfe mit flüssiger Düngung bei hartgehenden Gemüsen werden rechtzeitig und richtig fortgesetzt.

Mussaete: Aderfahat (Feldsalat), Winterpinat und Monatrabies; Früherbsen für nächstes Jahr, wenn im Winter ein Schutz der Pflanzen mit Tannenzweig erfolgt.

Keupflanzungen: Endivien werden nochmals auf humusreiche und gutgedüngte Beete gepflanzt. Ende des Monats kann man mit dem Auspflanzen von Frühlingzwiebeln und Winterfahat beginnen. Auf gut vorbereitete, in aller Dungkraft stehende Beete können Perlzwiebeln, Schalotten und Knoblauch gelegt oder gesteckt werden. Für Khabarber-Keupflanzungen ist es im September sehr günstig. Bei trockenem Pflanzwetter werden die Pflanzlöcher gut angefeuchtet. Jede Pflanze erhält einen Quadratmeter Raum.

Bis Ende September sollten Erdbeerkeupflanzungen beendet sein. Mit einer leichten Bodenlockerung der im August gepflanzten Erdbeeren verbindet man anschließend ein Umliegen der Erdbeerpflanzen auf humusreicher Komposterde oder Humusdünger. Unkraut darf nicht aufkommen.

Schädlinge: Die Raupen des Kohlweißlings müssen an ihrem Zerstörungswerk gehindert werden. Gründliches Ublühen und sofortige Vernichtung ist nötig. Die Bekämpfung muß allgemein und gründlich durchgeführt werden. An den Stachelbeerhochstämmen und Sträuchern zeigt sich der Schaden des Stachelbeer-Mehltaues durch Verkümmern und Krümmen der Triebspitzen. Diese werden bis aufs gesunde Holz entfernt und verbrannt. Eine nachfolgende Spritzung mit einer Prozentigen Schwefelkalkbrühe ist empfehlenswert. Die Blattläusherde an den Apfelbäumen werden wiederholt mit einer Spiritus-Schellöl-Lösung bekämpft.

Die Gemüsehete: Ende des Monats werden die Wurzelgemüse wie rote Rüben, Kettische, Karotten vor Frosttritt geerntet und bei trockenem Wetter eingebracht. Gurken, Tomaten, Blumenkohl usw. können ebenfalls seinen Frührost vertragen. Entweder rechtzeitig ernten oder für Frostschutz durch Bedeckung sorgen.

Endivien bindet man bei trockenem Wetter und deckt sie wie auch den Kopfsalat bei Frost mit Tannenzweig oder Lähern zu. Sellerie soll möglichst lange im Freien verbleiben; Frost soll er jedoch nicht erhalten. Schnittlauch und Schnittpetersilie werden für den Winterbedarf in Töpfe gepflanzt. Wer Karotten gepflanzt hat, lasse sie gut austreiben und Sorge für trockene Einbringung.

Die Obstete: Man erntet nur baumreifes Obst und möglichst an trockenen Tagen. Geerntet es die Witterung, dann bleiben spätreifende Winteräpfel und Winterbirnen so lange wie möglich am Baume hängen. Auch das Kolobolst läßt man am Baume gut austreiben. Alles minderwertige Obst und beschädigte Früchte werden schnellstens zu Most, Obstsaft oder anderen Dauererzeugnissen verarbeitet.

Der Herbstschnupfen

Der Schnupfen hält seinen Einzug. Er zeigt an, daß der Herbst näherückt und daß der Sommer eigentlich kein rechter Sommer mehr ist. So kann es in diesen Wochen geschehen, daß man etwa mittags aus dem Hause geht, leicht und lustig angezogen, weil es zufällig sommerlich warm ist, abends aber, nach Sonnenuntergang, wird es plötzlich empfindlich kühl, man zieht festes und die Schultern zusammen und denkt, daß es gut gewesen wäre, einen Mantel mitzunehmen.

Kurz darauf gibt es die erste herzhafte Nies-Katade, das erste herbstliche „Hatschi“. Es ist sozusagen ein früher Gruß des Herbstes, der sonst vorbereitet auf manchen späteren Dauerschnupfen. Wir brauchen das erste „Hatschi“ keinesfalls traurig zu nehmen. Es ist höchstens ein kleines Warnungsschild, daß man in diesen Wochen des Uebergangs ein wenig vorsichtig sein soll.

Das merkt man schon manchenmal, wenn man im Freien sitzt. In den Septemberwochen können Sommer und Herbst binnen weniger Minuten miteinander abwechseln. Wenn wir eben noch im prallen Sonnenschein uns vielleicht am Wochenende oder nach

der Berufsarbeit behaglich „ahnen“, so braucht nur eine dicke behäbige Wolke sich vor die Sonne zu schieben, und es wird sofort ausgesprochen herbstlich.

Das sind die Wochen, die wie geschaffen dazu sind, daß wir uns im Freien fleißig tummeln, sei es am Felerabend und Sonntags auf dem Sportplatz oder auch im Gärtden, wo es noch immer bis tief in den Herbst hinein mangelnde Arbeit gibt. Denn jetzt liegt die große Sommerhitze hinter uns, und die Arbeit geht uns leicht von der Hand. Man freut sich über den Spätsommer, der sich allmählich dem Herbst entgegenneigt, über das erste leise Verfärben der Blätter, über die leuchtenden bunten Herbstblumen im Garten, über den roten Wein auf dem Balkon. Es sind die Wochen, in denen besonders das Wochenende zu schönen Wanderungen durch die nähere und weitere Umgebung der Heimatstadt lockt, wo das Wandern leicht wird und man sich an der noch immer sommerlichen Natur freut.

Da macht es nichts, wenn wirklich manchmal schon ein frühes Herbstflüstern weht, wenn wir wirklich schon einen kleinen Schnupfen aufgeföhren haben. Er wird durch etwas wärmere Kleidung und einen heißen Lindenblütentee rasch aus dem Felde geschlagen.

Sommer wieder leichtentzündliche Gegenstände in Postsendungen

Leichtentzündliche Gegenstände in Postsendungen rufen durch Selbstentzündung immer wieder Brände in Bahnpostwagen oder Paketkraftwagen der Deutschen Reichspost sowie der Feldpost hervor, wodurch zahlreiche Brief- und Päckchensendungen sowie Sachwerte vernichtet werden. Die Versendung leichtentzündlicher Gegenstände, wie Streichhölzer, gefüllte Benzinfeuerzeuge usw. durch die Post ist streng verboten; die Absender machen sich nicht nur strafbar, sondern haben auch für entstandene Schäden zu haften. Die Deutsche Reichspost mahnt daher von neuem: Nicht leichtfertig das Gut anderer Volksgenossen gefährden und deshalb den Versand leichtentzündlicher Gegenstände durch die Post unbedingt unterlassen!

Räffel-Güte

1. „R“ ist gebogen, „B“ wird gewogen, „S“ bewacht, „M“ lacht.
2. 5 Sperlinge saßen auf einem Haus. Da schoß ich einen, daß die Federn stoben — wieviel Spahen blieben noch oben?
3. Ein Jäger ging in den Wald. Es begegneten ihm 7 Kinder, von denen jedes 7 Sade trug. In jedem Sah waren 7 Kähen und jede Kähe hatte 7 Junge. Kähen, Kähen, Sade, Kinder, wieviele gingen in de nWald?

5 Sperlinge saßen auf einem Haus. Da schoß ich einen, daß die Federn stoben — wieviel Spahen blieben noch oben?

Ein Jäger ging in den Wald. Es begegneten ihm 7 Kinder, von denen jedes 7 Sade trug. In jedem Sah waren 7 Kähen und jede Kähe hatte 7 Junge. Kähen, Kähen, Sade, Kinder, wieviele gingen in de nWald?

Anführung der Räffel vom Samstag, den 30. August 1941: 1. Milch-Strage; 2. Seifen, Blase, Seifenblase; 3. Fern-Stein.

Kennen Sie das „Bayer“ Kreuz?

Prägen Sie es sich gut ein! Es ist das Merkmal deutscher Arzneimittel, die Welt ruhm erlangt haben und Millionen Linderung und Heilung brachten. Jedes „Bayer“-Arzneimittel trägt auf der Packung dieses Zeichen. Es ist das Zeichen des Vertrauens.



DAS AUGE INDRAS

Kriminal- und Abenteuerroman von ERICH KARL

Wolken-Rechts-Anstalt, Dusseldorf, Verlag von E. B. Beyer, Carl Schatz (Hilflos)

42) Quermann lächelte distret.

„Nichts zu verbergen? Es gibt doch kaum ein junges Mädchen, das nicht ein kleines Geheimnis hätte. Könnte es nicht zum Beispiel möglich sein, daß Sie einen gewissen Eindrud auf Herrn Wehrsdorf gemacht haben? Ist es nicht denkbar, daß der junge Mann versucht hat, sich Ihnen zu nähern? Ich könnte mir vorstellen, daß Ihnen Walter Wehrsdorf nicht unympathisch ist. Wahrscheinlich befürchtet oder hofft das die Polizei!“

Erna machte ein ungerührtes Gesicht.

„Zu mir können Sie Vertrauen haben, Fräulein Einholt“, fuhr Quermann fort. „Ich gebe Ihnen die ehrenwörtliche Versicherung, daß Sie nie, in keiner Weise, in die Sache verwickelt werden sollen, was Sie mir auch sagen! Ich verdanke meine zahlreichen Erfolge zum großen Teil der Tatsache, daß ich nie den Namen eines Menschen verrate, der mir durch irgendwelche Angaben vorwärts hilft. Haben Sie mir nicht etwas mitzutellen?“

Erna schien untröstlich.

„Leider nein! Ich würde Ihnen ja gern helfen, um Ihnen für Ihre Freundlichkeit zu danken, mit der Sie mich darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Polizei mich verfolgt. Das war sehr nett von Ihnen. Jedoch Ihre Anspielungen auf Herrn Wehrsdorf haben mich etwas eigenartig berührt. Haben Sie der Polizei nicht Angaben gemacht, nach denen Herr Wehrsdorf als der Mörder seines Onkels erscheint? Wie könnte ich da ...!“

„Gewiß, gewiß, Fräulein Einholt!“ versetzte Quermann eifrig. „Ich meinte nur, sagen wir mal ganz einfach, Herr Wehrsdorf hätte sich in Sie verliebt und Sie hätten diese Tatsache zunächst nicht unfreundlich aufgenommen. Als sich nachher herausstellte, daß Wehrsdorf seinen Onkel ermordet

und beraubt hat, haben Sie sich natürlich sofort innerlich von ihm zurückgezogen. Auf keinen Fall wollte ich behaupten, daß Sie auf Seiten eines Verbrechers ständen; das lag mir vollkommen fern! Aber vielleicht haben Sie rein äußerlich noch nicht jede Verbindung mit ihm abgedrochen, einfach aus Gutmitigkeit! Sie würden mir und der Gerechtigkeit einen großen Gefallen tun, wenn Sie uns den Aufenthaltsort Wehrsdorfs angäben.“

„Herr Quermann“, entgegnete Erna entrüstet, „Ihre Mutmaßungen gehen zu weit! Ich bitte Sie, machen Sie sich keine Hoffnungen, daß ich Ihnen irgend etwas sagen könnte, was Ihnen dienlich wäre. Ich ...“

In diesem Augenblick trat ein hagerer, kahlköpfiger Mann mit gebeugtem Oberkörper herein. Sein Gesicht war von fahler Blässe. Anscheinend war er ein Bürovorsteher. Er rieb sich dauernd die Hände, wobei er die Ellbogen auseinandergepreizt nach oben hielt. Diese unwillkürliche Bewegung hatte er sich in seiner Jugend angewöhnt, da er als unseidlicher Bengel häufig die Ohrfeigen seiner Eltern, Lehrer und Schulkameraden abzuwehren hatte.

„Ah, Fräulein Einholt, ich darf Ihnen wohl Herrn Bromberger, meinen ersten Sekretär, vorstellen! Denke dir nur, Bromberger, das Fräulein weigert sich ganz entschieden, mir zu sagen, wo Walter Wehrsdorf sich versteckt! Und ich bin sicher, daß sie es weiß!“

Bromberger lächelte, wobei er seine langen und gelben Zähne entblöhte.

„Wenn Sie uns helfen wollten, mein Fräulein“, sagte er mit sanfter und gezierter Stimme, „so bin ich gewiß, daß Herr Quermann Ihre Bereitwilligkeit gern und gut belohnen wird. Für tausend Mark tut man schon etwas! Wie wir erfahren haben, verfügen Sie zu unserm Bedauern nicht über zu reichliche Mittel. Da wäre eine solche Summe sicherlich sehr erwünscht.“

„Sie haben recht“, erwiderte Erna scheinbar überzeugt. „Tausend Mark, sagten Sie! Ein schönes Stück Geld! Das wäre immerhin zu überlegen! Man sagt wohl, Geld wäre eine gemeine Sache; aber man kann es immer brauchen. Ich will mal sehen, was ich tun kann; denn ich bin ja selbst

sehr daran interessiert, den Mörder des Herrn Fehrmann seiner Strafe zuzuföhren.“

Quermann und Bromberger verabshiedeten sie äußerst lebenswürdig. Als sie allein waren, meinte der Detektiv:

„Sie weiß es! Sie weiß es ganz bestimmt! Aber sie hält dicht, die Kangel!“

„Wir werden sie schon bekommen!“ erwiderte Bromberger. „Darauf kannst du dich verlassen! Wenn es nicht anders geht, dann eben mit Gewalt!“ Seine Stimme war durchaus nicht mehr sanft und geziert, sie klang heiser und brutal, und seine Augen blickten dabei merkwürdig schielend.

Als Erna das Bürohaus verließ, stellte sie mit kaum merklichem Lächeln fest, daß die beiden Beamten ihr wieder getreulich folgten. Sie mußte sie jetzt endlich „abhängen“, wenn sie Walter ungefährdet sprechen wollte.

Sie ging ganz harmlos weiter, ohne sich umzusehen und ohne Eile. Als aber in einer ruhigen Straße ein freies Mietauto vorbeikom, hielt sie es an und stieg schnell ein. „Zum Lehrter Bahnhof!“ rief sie recht laut dem Chauffeur zu.

Die beiden Kriminalbeamten blickten sich nach allen Seiten um. Kein Auto war zu sehen. Sie liefen bis zur nächsten größeren Querstraße, wo sie bald ein freies Auto fanden. Nun riefen sie dem Chauffeur zu: „Zum Lehrter Bahnhof!“

Aber Erna war unterwegs schon ausgestiegen. Am Lehrter Bahnhof war sie nicht zu finden. In aller Ruhe fuhr sie mit der Stadtbahn zum Zoo, wo sie sich mit Walter verabredet hatte.

Er sah bereits an einem der Tische des Restaurants und überdachte die Ergebnisse des Tages.

Die Frau Witkisch in der Neuenburger Straße hatte ein kleines Mädchen für ein paar Tage bei sich aufgenommen, genau in der Zeit, in der die kleine Hilde Einholt entführt worden war. Das Kind war ihr von einem Angestellten Quermanns übergeben worden, der sich fälschlich als Direktor Müller, wohnhaft Larnauer Straße, bezeichnet hatte.

(Fortsetzung folgt)